

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Freiburger Urkundenbuch**

Texte

**Hefele, Friedrich**

**Freiburg i.Br., 1951**

206 - Adelhausen 1297 Januar 13: Geri von Umkirch, Priorin, und der Konvent von Adelhausen tun kund, daß Frau Mechthild von Balzenheim, Witwe Heinrichs von Balzenheim, ihnen die Mittel für einen ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

Geschrieben von derselben Hand wie n. 3, 67, 146 A<sup>2-5</sup>, 179 u. 193; also Empfängerherstellung (vgl. die Vorbemerkung von n. 179). Zu Beginn ein Punkt, Schlußzeichen ähnlich wie bei n. 3 u. 67. Das Siegel war ursprünglich wohl eingehängt, der Perg.-Streifen ist nahezu abgerissen. Ungewöhnlich ist, daß der Streifen nicht senkrecht, sondern schräg von links (heraldisch gesehen) nach rechts durch das Siegel geht. Das Siegel ist auf der Rückseite ziemlich flachgedrückt und ohne Fingereindruck.

Zur Sache: Da die Urkunde in Freiburg ausgestellt und der Inhalt nicht ganz klar ist (vgl. Anm. 3 u. 5), gebe ich den ganzen Text.

10 Ich Walther der Schenke von Andegge<sup>1</sup> künde allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, umbe die missehelli un̄ umbe die gevangnüsse, also ich un̄ die búrgen minen sweher hern Burkarten den Schenken von Wittechenstein<sup>2</sup> us der gevangnüsse<sup>3</sup> namen, das wir in der selben gelúbete, also wir waren unz an den zwelften tag un̄ also an den brieven stat, die wir do darumbe  
15 gaben<sup>4</sup>, das wir in der selben gelúbe[te] un̄ in deme selben rehte súlen un̄ wellen sin umbe die anderhalb hundert marke silber<sup>b</sup> un̄ umbe eine stete süne, obe er<sup>c</sup> sich nüt wider entwirte<sup>d</sup> hinnan ze únsrer fröwen tag ze der liehtmes, so nah deme vogenant[en] zile kumet<sup>5</sup>, umbi minen herren graven Egen von Friburg un̄ jungherren Cúnrat sinen sun mit allem rehte un̄ ane alle  
20 geverde. Un̄ das ich un̄ die búrgen dis stête halten, darumbe han ich in disen offenen brief gegeben ze einem urkünde mit minem ingesigel besigelt. Dirre brief wart gegeben ze Friburg in deme jare, do man zalte von gottes gebúrte zwelf hundert jar núnzig un̄ sibem jar, an der mittewuchen nah deme zwelften tage.

25 206

Adelhausen 1297 Januar 13

Geru von Umkirch, Priorin, und der Konvent von Adelhausen tun kund, daß Frau Mechtild von Balzenheim, Witwe Heinrichs von Balzenheim, ihnen die Mittel für einen zweiten Priester vermacht hat, für dessen Pfründe sie Einkünfte zu Wendlingen und Ehrenstetten bestimmen.

20 205

<sup>a</sup> Die Legende bei Dambacher . . . . PINCERN . D . . . EC erscheint mir unsicher. <sup>b</sup> das s am Schluß wohl gelöscht <sup>c</sup> er verbessert <sup>d</sup> e am Schluß verbessert, Schluß-n anscheinend getilgt

<sup>1</sup> Burg Andeck auf einem Ausläufer des Farrenbergs bei Talheim O.A. Rottemburg, Sitz der zollerischen Schenken von Andeck. Das Königreich Württemberg 2, 448. <sup>2</sup> nicht Wilgenstein im preußischen Regierungsbezirk Arnberg, wie Dambacher (a. a. O.) annahm, sondern die Burg Wittichenstein bei Wittichen (Wolfach). Vgl. Krieger TW. 2, 1485 f.

<sup>3</sup> Aus welchem Anlaß er in die Gefangenschaft der Grafen von Freiburg gekommen war, steht nicht fest. Dambacher (a. a. O.) brachte den Fall in Zusammenhang mit dem Streit zwischen Adolf von Nassau und Albrecht von Österreich. Riezler (Gesch. d. fürstl. Hauses Fürstenberg, S. 129 Anm. 5) läßt die Frage offen. Ob die Stadt Freiburg irgendwie an der Sache beteiligt war, bleibt dahingestellt. <sup>4</sup> Diese Urkunden sind leider verloren.

<sup>5</sup> Demnach war Burkard um ein Lösegeld von 150 Mark Silber und gegen ein Sühneversprechen, wofür sich sein Schwiegersonn verbürgte, bis zum 2. Februar entlassen worden. Vgl. Riezler a. a. O.



Or. Karlsruhe GLA.: 20/33 (Johanniter). Siegel abgeschnitten. Rückvermerk (14. Jh.): Ein penbrief<sup>1</sup> von Adelnhusen.

Geschrieben von sonst nicht vertretener Hand in sehr charakteristischer Schrift mit Neigung zu Buchschrift. Man denkt zunächst an Ausstellerherstellung durch das Kloster Adelhausen, doch ist Empfängerherstellung durch die Johanniter wahrscheinlicher. Der Rückvermerk des 14. Jahrh. stammt von derselben Hand wie der Rückvermerk von n. 201, was beweist, daß diese Ausfertigung für die Johanniter zu Freiburg hergestellt worden ist. Daß das Kloster Adelhausen es am Vollzug der Stiftung fehlen ließ und die Urkunde deshalb schon so früh in den Besitz der Johanniter gelangte, ist unwahrscheinlich (vgl. die Bemerkung zur Provenienz von n. 170). Sie weist auch noch spätere Rückvermerke auf, die den Rückvermerken anderer Johanniterurkunden entsprechen. Die Urkunde ist also stets im Besitz der Johanniter gewesen. Die Johanniter hatten an der Urkunde wegen der sie betreffenden Bestimmung ein Interesse, das durch den ältesten Rückvermerk (s. oben) eindeutig gekennzeichnet ist. Dazu kommen sprachliche Merkmale, die kaum zufällig sind. Es sei im allgemeinen auf die Neigung zu vollen Formen wie ussewendig, wirtinne, geordenet, conventes, ordenunge, bedahteme, ahzehen, dieneste, ferner auf das Vorherrschen von Formen wie kouft, soume, daz, ez, allez, das ungekürzte und, die Kürzung für daz hingewiesen, lauter Merkmale, die uns auch in den Johanniterurkunden n. 164 u. 201 begegnen. Besondere Beachtung verdient das J sowie die eigenartige Interpunktion. Wahrscheinlich war der Schreiber und Verfasser ein Johanniter. Zum Teil dürften, da die Hände verschieden sind, Diktateinflüsse vorliegen. Zu Beginn hat diese Urkunde 2 Punkte, am Ende 2 Abstriche mit Punkt. Der Perg.-Streifen geht durch 2 Schnitte und unten durch den Bugrand. Die Urkunde hat Flecken und Löcher infolge Feuchtigkeit. Auffallend ist, daß von dieser Urkunde sich im Archiv des Klosters Adelhausen keine Ausfertigung erhalten hat. Wahrscheinlich ist sie verlorengegangen, wie wir das von anderen Adelhauser Urkunden wissen (vgl. Hefele, Schauinsland 61, 21; M. Gerbert, Codex epistolaris Rudolphi I, St. Blas. 1772, S. 214 Anm. k zu n. X). Daß das Kloster auf so wichtige Urkunden verzichtet hat, ist nicht anzunehmen.

Wir swester Geri von Untkilche priorin<sup>2</sup> und die samenunge gemeinliche sante Dominicus ordens ze Adelnhusen ussewendig der stat ze Friburg in Brigōwe tūn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hōrent lesen, daz uns fro Mehthilt von Baldolzhein<sup>3</sup> hern Heinriches seligen von Baldolzhein eliche wirtinne<sup>4</sup> hat gemacht und geordenet dur ir irs vorgeanten wirtes und ir beider vorderen<sup>a</sup> selen willen einen herren, der bi uns sol ewedliche messe sprechen oder singen, darnach ez sich danne füget; und suln den han zū dem herren, den wir han von unsers conventes wege<sup>b</sup>; und hat uns geben

206 <sup>a</sup> zwischen e und r ein durch Punkt getilgtes n <sup>b</sup> sic

<sup>1</sup> Die Bezeichnung dieser Urkunde als penbrief ist terminologisch von Interesse. <sup>2</sup> vgl. das Verzeichnis der Priorinnen von Adelhausen bei E. Krebs, Die Mystik in Adelhausen, S. 13 (in der Festgabe für H. Finke 1904). <sup>3</sup> Balzenheim nō. Breisach <sup>4</sup> vgl. n. 164. Heinrich von Balzenheim war also seit 1294 Sept. 30 gestorben.



an irm eigen<sup>5</sup> und an silber so vil, der si uns beider gewert hat, daz wir uf disen nachgeschribenen eigen, die unser sint, han gesezzet nach ir ordenunge mit bedahteme und güttem willen dem herren, den wir von iren wegen haben suln ewecliche, jârgeliche ze einer pfründe ahzehen mütte roggen fünf söme  
 5 wises wines, den wir geben<sup>c</sup> súln jârgelich nach bescheidenheit, und funf phunt pfenning der pfenning, so ze Friburg geneme sint; und suln in weren jârgelich ze Friburg mit unser kost<sup>6</sup> ane allen sinen schaden: dez vorgeantent roggen ze unser frown mes der jungerun, des wines ze sante Gallen mes und der pfenning ze sante Martins mes, har<sup>d</sup> wir in e niht gewert. Und sint dis  
 10 dú gût, von den wir geben suln jârgelich unverscheidenliche dem herren, den wir von iren wegen haben suln ewecliche, die pfründe, als davor geschriben stat: ze Wendelingen von eime gûte (buute<sup>e</sup> von uns der Vorster und waz hern Hessen<sup>7</sup> gûte und gilt uns jârgelich aht und drizig mute<sup>b</sup> roggen und sehs mutte habern) und ze Wendelingen aber ein ander gût (wart kouft umbe  
 15 Hessen von Bondorf und gilt uns jârgelich ahzehen mutte roggen) und ze Öristetten der sessehof, den Anshelmes seligen frowe het von uns, mit allem dem, so darzû hôret, und die reben, die si von uns buwet an dem Meliberge<sup>8</sup>, hindenan anderhalb juchart, under dem wege an dem Meliberge ein halb juchart und in Gensmegtin ein juchart (von disem gûte git si uns jârgeliche  
 20 fünf soume wines). Weri aber, das von urlûge wegen dú vorbenemten gût ze Wendelingen müsten beliben ane bu in wûsti<sup>f</sup> gemeinliche mit anderm<sup>b</sup> gûten, dú da ligent in dem selben banne, alle die wile so daz wert, so sin wir niht schuldig die pfründe ze gebenne noch den herren ze habenne<sup>g</sup>. Swen<sup>g</sup> aber von gottes genaden fride wider gegeben wirt, daz man dú gût aber  
 25 gebuwen mag, so suln wir aber leisten alles, daz davor geschriben stat. Wir haben och behalten uns daz reht mit irm willen und mit ir gehellunge, daz wir bi irme lebende und nach irm tode lihen und besezen mügen die vorgeante pfründe ewechliche<sup>b</sup> nach unserm willen, also<sup>h</sup> d . . . .<sup>i</sup>, daz von unserm<sup>b</sup> wegen dekein gebreste si an gottes dieneste dez herren . . . . .  
 30 niht, denne an diseme briefe geschriben stat. Weri aber de . . . . ., daz wir die vorge . . . . . engeben oder [den her]ren nût enhetten [zû dem] herren unsers conventes de[s] . . . jares, swenne daz gestûnde . . . . . jar, der gebreste weri unsers herren od[er ir]s herren halb, besserten wir ez denne

206 <sup>c</sup> vor geben durch Punkte getilgt von <sup>d</sup> wohl verschrieben statt han

35 <sup>e</sup> bvute (sic) <sup>f</sup> oder wûsti <sup>g</sup> S verbessert <sup>h</sup> oder also

<sup>i</sup> . . . . . ausgebrochene Stellen

<sup>5</sup> Es ist zu unterscheiden zwischen dieser Gabe, über die keine besondere Urkunde vorliegt, und n. 164. <sup>6</sup> d. h. auf Kosten des Klosters

40 <sup>7</sup> vielleicht aus dem Geschlecht Schneulin, in dessen Zweig „im Hof“ der Vorname Hesse später bezeugt ist. UHIGSp.Freib. 1 (Register); Geiges Schauinsland 56/60, 278. <sup>8</sup> wohl der heutige „Ölberg“. Der Name „Meliberg“ dürfte von dem Flüßlein Möhlin herrühren. <sup>9</sup> Diese und die folgende Bestimmung dürften auf die damalige politische Lage im Breisgau zurückzuführen sein. Vgl. H. Schreiber, Gesch. d. Stadt Freiburg 2, 82 ff.; Riezler, Gesch. d. fürstl. Hauses Fürstenberg, S. 128.



niht uf der stat darnach mit de[m] selben, so han wir verlorn eigenschaft und nutzze eigenliche mit allem rehte der herren von sante Johanneſe ſpitales von Jerusalem dez huses ze Friburg in Briſgöwe, daz die von den vorgeſantē gūten ſuln han einen herren irs ordens, der ein priester ſi, ewecliche me denne die viere, die ſi iegenote<sup>10</sup> hant; liestent<sup>b</sup> ez die nūt, swenne daz geſtūde<sup>5</sup> ein halb jar, so vallent dū vorgeſantē gūt und nūt und ordenunge dez herren den frowen von Sante Angneſen Dominicus ordens uſſewendig der stat ze Friburg<sup>11</sup> mit allem rehte und in alle wiſ einen ſelben ze leiſtenne und ze habenne den herren ewecliche, als wir oder die herren von sante Johannes ſolten han in gehabt und ſelben<sup>k</sup>, ob wir ez nūt hetten verlorn. Und<sup>10</sup> ze einem urkūde und ze einer beſtettegunge allez dez, so hievor geſchriben iſt, so geben wir die vorgeſante . . . priorin und ſamenunge gemeinliche diſen brief beſigelt mit unſer vorbenemeter ſamenunge ingeſigel. Dirre brief wart gegeben ze Adelnhūſen, do man zalte von gottes gebūrtē zewelf<sup>b</sup> hundert nunzig und ſiben jar, an ſante Hilarien tage.<sup>15</sup>

207

Freiburg 1297 Januar 17

Graf Heinrich von Freiburg verſetzt ſeinem Bruder Grafen Egen von Freiburg die Silberberge, die ſie gemeinſam vom Biſchof von Baſel zu Lehen haben, für die 1000 Mark Silber, für die Egen ſich mit ſeinem Sohn Konrad nebst andern gegen ihren Vetter Grafen Egen von Fürſtenberg und gegen Friedrich und Bruno von<sup>20</sup> Hornberg verbürgte.

Or. Karlsruhe GLA.: 21/173 (aus dem Lehen-Archiv). Siegel (Bruchst.<sup>1</sup>) an Perg.-Streifen.

Dambacher ZGORh. 19, 80. — Fürſtenb.UB. 1, 331 n. 646.

Geschrieben von derſelben Hand wie n. 3, 67, 146 A<sup>2-5</sup>, 179, 193 u. 205,<sup>25</sup> also Empfängerherſtellung. Anfangspunkt und Schlußzeichen. Der Schreiber hat die Neigung, am Ende jeder Zeile einen ſchrāgen Abſtrich zu machen. Der Perg.-Streifen iſt durch 2 Schnitte und unten durch den Bugrand gezogen.

Wir grave Heinrich von Friburg künden allen den, die diſen brief ſehent<sup>30</sup> oder hōrent leſen, das wir die<sup>a</sup> ſilberberge uñ die nūzze von den ſilberbergen, die wir uñ grave Egene von Friburg unſer brūder gemeine haben uñ ze lehene

206 <sup>k</sup> Hier fehlt wohl das zu ſelben gehörige Verbum.

<sup>10</sup> ie-ge-note Adverb: unausgeſetzt, immerfort. Lexer, *Mittelhochdeuſches Handwörterbuch*. Die Johanniter zu Freiburg hatten also 4 Priester.

<sup>11</sup> Obwohl das Peterſtor ſchon 1288 bezeugt iſt (s. n. 62), hatte man 1297 noch die Vorſtellung, daß das Kloſter St. Agneſ außerhalb der Stadt lag wie das Kloſter Adelhauſen (s. oben S. 236 Z. 36).<sup>35</sup>

207 <sup>a</sup> die über der Zeile nachgetragen

<sup>1</sup> Es entſpricht der Abbildung bei Riezler, *Gesch. d. fürſtl. Hauſes Fürſtenberg*, S. 115.<sup>40</sup>